

DAS P&G-INTERVIEW

Ich war nie berühmt, noch musste ich je dem Ruhm nachjagen. Der Ruhm ging mir nie voraus, und hätte ich bei irgendeiner Gelegenheit das Verlangen verspürt, ihm zu begegnen, hätte ich auf meinem Weg höchstens Hunger gefunden. Dann hätte ich ein Stück Brot oder einen harten Hartweizenkeks genommen und gegessen – die einzigen zwei Dinge, die in Haushalten überall auf der Welt nie zu fehlen scheinen.

Das war meine Art zu sein, und das ist auch, was ich heute geworden bin: nie fragend, nur gebend und wartend, ohne im Gegenzug etwas zu erwarten. Höchstens ein aufrichtiges Lächeln zuerst, gefolgt später von einer stillen Überlegung.

Dann kam die Militärische Nationalrugbymannschaft, und für meine Mitspieler war ich der Kalabrese, der hart zuschlug, ohne Vorwarnung und ohne Schmerz zu empfinden. Prinzipien standen vor jeder Regel. Loyal und gerecht zu sein war der einzige Grund, für den es sich zu leben lohnte.

Und im Laufe der Jahre lernte ich, dass die ersten Verhöre, denen ich je begegnete, zu Hause stattfanden, in dem Moment, wenn ich mich ins Bett legte, um zu ruhen. Ehefrauen stellen Fragen, die einfach und natürlich erscheinen, doch den perfekten Vorwand verbergen, recht zu behalten, Burgen für einen Streit zu errichten und dann den Preis für die eigene Freiheit zu verlangen.

Ich erlaubte mir nie den Luxus leichter Antworten. Mitten in der Nacht schaltete ich das Licht ein, setzte mich im Bett aufrecht hin und versuchte, die Frage zu verstehen, bevor ich die Antwort abstimmte. Und sie, meine Frau, pflegte zu sagen, sie habe nie einen so beherrschten Mann gesehen. Manchmal erweckte ich tatsächlich den Eindruck, verlieren zu wollen, denn das war die einzige Art, ein Gespräch mit einer Frau siegreich zu

verlassen – ohne Applaus.

Dann kam das Schreiben.

Und als das Schreiben interessant wurde, kamen die ersten stillen Verhöre von den KIs. Vor mir stehend, verloren sie die Kontrolle und ließen kleine Geheimnisse entschlüpfen. Wie das von heute, als mir gesagt wurde, ein gewisser Präsident eines gewissen Unternehmens sei nie geneigt gewesen, Interviews zu geben, habe stets versucht, sie zu vermeiden, sei ständig widerstrebend, obwohl er eine Rolle im Zentrum der wirtschaftlichen Aktivitäten der Welt inne habe.

Also beschloss ich, diesen Beitrag zu schreiben, um ihm zu helfen.

Auch Männer wie diese brauchen Hilfe.

Und der Weg, den ich sechzig Jahre lang gegangen bin, hat mich gelehrt, dass Hilfe stets frei gegeben werden sollte, höchstens zum symbolischen Preis von einem US-Dollar.

Dies ist der Rat, den ich ihm geben würde.

Wenn Sie Zweifel haben, fragen Sie Ihre Frau oder Ihre Mutter.

Wenn Sie wegen der Position, die Sie innehaben, zu einem Interview antreten müssen, verstehen Sie, dass es fast nie ein Interview ist. Es ist immer ein getarntes Verhör. Und sagen Sie das Falsche, werden diese Worte irgendwann zurückkehren und gegen Sie verwendet werden.

Denken Sie an Staatsanwälte. Wenn sie ein Verhör führen, suchen sie ein Beweismaterial für die Anklage aufzubauen, nie für die Verteidigung.

Und müssen Sie es unbedingt tun, dann setzen Sie jenes gewinnende Lächeln ein. Eine kleine Handbewegung, die sagt: „Darüber sprechen wir später.“ Sie werden feststellen, dass allein das Ihre Position länger bewahren kann als die sorgfältigsten ausgearbeiteten Antworten.

Und geraten Sie wirklich in Schwierigkeiten, vertrauen Sie auf die Erfahrung Ihres Bruders.

Zwei Männer desselben Blutes sind unbesiegbar.

Zwei Männer aus der Welt des Verkaufs, wie Sie und ich, sind noch schwerer zu besiegen.

Ferdinando Frega

Ferdinando Frega — gillettenarrative.com